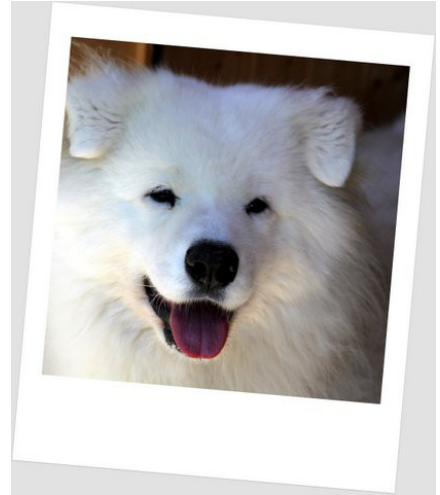


## Mein neues Leben

Mein Name ist Scooby und ich lebe seit Pfingsten 2014 in der Schweiz. Meine neuen Zweibeiner sind richtige Samojeden-Fans. Vor meiner Zeit lebte ein Sämi-Rüde namens Nandu bei ihnen. Ich bin froh, dass die wissen, was ein rechter Sämi ist. Das erleichtert das Zusammenleben ungemein. Aber eins ums andere.



Weshalb ich nun in der Schweiz lebe, verdanke ich der Organisation Samojeden-in-Not. Die haben mich in Zypern auf der Strasse aufgelesen und während ich auf die Ausreise nach Deutschland wartete, ein Foto mit Beschreibung von mir auf ihrer Homepage publiziert, um eine neue Familie für mich zu finden. Auf dieser Homepage haben mich meine neuen Zweibeiner entdeckt, und zwar schon im März. Nachdem ich dann in Duisburg auf der Pflegestelle angekommen war, haben die Beiden mal angefragt, ob es mir eventuell gefallen könnte, in die Schweiz zu ziehen und als Einzelhund bei einem Paar mit Ferienhaus in den Bergen zu leben. Gerne Autofahren müsste ich und wandern und sehr freundlich sein. Also Autofahren, das liebe ich über alles, für lange Wanderungen sind Sämis generell zu haben und auf meine Freundlichkeit ist Verlass. Leider konnten die Beiden erst an Pfingsten wieder einen Vierbeiner bei sich aufnehmen, sodass ihre Anfrage erst Mal auf Eis gelegt wurde. Denn eigentlich war geplant, dass ich schon viel früher zu einer neuen Familie umziehe. Aber aus mir unbekanntenen Gründen scheiterten dieses Vorhaben und deshalb bin ich nun eben in der Schweiz.

Am Pfingstfreitag kamen sie nach langer Fahrt in Duisburg an. Das war schon komisch. Da habe ich mich gerade etwas eingelebt und da kommen zwei Menschen daher und holen mich ab. Der Abschied fiel schwer, nicht nur für mich, auch für die grosszügige Familie, die mich bei sich aufgenommen und liebevoll aufgepäppelt hat. Mit meinen neuen Zweibeinern zog ich zuerst einmal in ein nahe gelegenes Hotel um und nach dem Essen gingen sie mit mir in den vertrauten Wald, wo ich zum Abschied in den Weiher geplumpst bin. Sehr zur Überraschung meiner neuen Begleiter. Samojeden sind doch keine Wasserhunde ! Na, die werden mich noch kennenlernen.

Verrückt sind diese Schweizer schon. Mitten in der Nacht, um vier Uhr weckten sie mich. Dabei bin ich ein richtiger Morgenmuffel und schlafe gerne lange aus ! Also wirklich. Um halb fünf sind wir dann losgefahren. Im Nachhinein muss ich allerdings zugeben, dass sich das frühe Aufstehen bei angekündigten 30 ° gelohnt hat. Bis die Hitze kam, waren wir schon fast in der Schweiz.

Mein Platz im Auto ist auf der Rückbank. Ich trage ein Gestältli und bin an einer Gurte gesichert. Ich kann also gut aus dem Fenster schauen. Das gefällt mir und deshalb konnte ich die lange Fahrt in die Schweiz auch voll geniessen. Zwischendurch machten die Beiden Pause, um Kaffee zu trinken oder zu frühstücken. Sie nahmen mich jedesmal mit, damit ich mir auch die Beine vertreten konnte. Zurück beim Auto stellten sie einen Wassernapf auf den Parkplatz und ich sollte daraus trinken. Doch ich dachte, da fahren die womöglich ohne mich weiter! Also liess ich den Napf lieber links liegen, und sprang schnell ins Auto auf meinen Platz. Zum Glück hielten sie mir den Napf im Auto nochmals vor die Nase. Da war ich sehr sehr froh, und schlabberte ihn schnell leer. Übrigens, heute trinke ich auch neben dem Auto. Hab verstanden, dass ich mir keine Sorgen machen muss. Die warten immer, bis ich fertig getrunken habe und eingestiegen bin.

Am Nachmittag um 14 h kamen wir in meinem neuen Zuhause in den Bergen an. Wow, ist das schön hier, dachte ich sofort und beschnupperte das Holzhaus und den Garten. Dort fand ich dann auch einen grossen Brunnen mit ganz viel frischem Wasser. Der wird meine persönliche Trinkstation, entschied ich sofort.



Es ist richtig gemütlich hier, aber sobald wir uns vom Haus entfernen, geht es steil rauf und runter. Am Anfang stolperte ich über die vielen Steine und fiel in jedes Loch. Doch nach ein paar Tagen, gings schon besser. Hund gewöhnt sich an alles und wenn ich mehr auf den Weg schaue und weniger in die Luft, dann sehe ich auch die Hindernisse rechtzeitig.

Mir gefällt es, wenn zwei Menschen mit mir spazieren und wandern. Ich darf dabei meistens viel Schnüffeln und so lernte ich diese neue, unbekannte Welt bald kennen. Ab und zu kamen andere Menschen bei uns vorbei und begrüßten mich herzlich. Ich merkte schnell, hier sind Sämis willkommen und alle haben Freude an mir.

Nach einer Woche lernte ich dann mein zweites Zuhause in der Nähe von Zürich kennen. Denn ich musste zum Tierarzt, damit ich offiziell in der Schweiz registriert werden konnte. Das ist wichtig, denn nun kann ich nie mehr verloren gehen. Auch hier unten im Flachland gefällt es mir sehr. Es gibt viele spannende Hundespazierwege, wo viele Artgenossen unterwegs sind. In den Bergen kann ich dafür mehr draussen im Garten sein und die Schafe auf der Weide beobachten. Wie auch immer, es geht mir an beiden Orten gut und ich fühle mich gleichermassen wohl und zu Hause.

Meine Zweibeiner und ich machten den ganzen Sommer durch lange Ausflüge und Wanderungen. Einmal ging es zum Beispiel an den Hallwilersee, wo ich eine tolle Labradorhündin kennenlernte, die mir das Schwimmen im See beibrachte. Seither bin ich kaum zu halten, wenn wir in die Nähe von einem See oder Tümpel kommen. Bin ich frei, dann nehme ich sofort ein schönes Bad.

Ein anderes Mal sind wir statt Auto mit dem Zug gefahren. Da hatte wir eine kleine Meinungsverschiedenheit. Ich wollte, wie alle Zweibeiner auf einen Sitz, damit ich zum Fenster hinaus schauen kann. Aber meine Leute meinten, das dürfen Hunde nicht. Ich fand es sehr frustrierend, dass ich am Boden bleiben musste und von der schönen Fahrt kaum etwas mitbekommen habe. Also Autofahren ist mir entschieden lieber.



Zurück in den Bergen wurden die Wanderungen immer länger und abenteuerlicher. Ich lernte zum Beispiel Bergbahnen kennen, mit denen wir durch die Luft schwebten. In solchen Situationen bin ich froh, wenn meine Leute bei mir sind. Dann weiss ich, dass mir nichts geschehen wird. Anfangs Sommer hatte ich nach den Ausflügen oft Muskelkater und weil ich zu Beginn der Wanderungen jeweils kaum zu bremsen war, war ich abends einfach nur noch K.O. Heute bin ich top fit und geniesse es, mehrere Stunden mit meinen Menschen unterwegs zu sein, auf Gipfel zu steigen oder neue Wege kennen zu lernen.

Mit der Zeit bekam ich auch mehr Freiheiten. Heute darf ich oft ohne Leine laufen. Wenn mich meine Zweibeiner rufen, dann laufe ich ganz schnell hin. Ich bekomme dann nämlich meistens ein Gudeli. Meine Zweibeiner haben überhaupt viel Freude, wenn ich in ihrer Nähe bleibe und aufmerksam schaue, wo sie hingehen. Dann loben und knuddeln sie mich. Überhaupt, kümmern sie sich viel um mich. Sie kämmen meine länger gewordenen Haare, damit sie nicht verfilzen und sie kraulen mich viel und überall dort, wo ich es besonders mag.



Mein grösster Traum ist es, einmal selber Auto fahren zu dürfen. Immer wieder erobere ich den Fahrersitz, um zu zeigen, wie gut ich mich am Steuer präsentiere. Doch leider haben meine Zweibeiner kein Vertrauen in meine Fahrkünste und schicken mich stattdessen auf die Rückbank. Aber ich gebe nicht auf!

Bald ist der Sommer vorbei und ich werde hauptsächlich im Flachland leben. Nächste Woche werde ich meine Zweibeinerin zum ersten Mal zur Arbeit im Alterszentrum begleiten. Da dürfen nur besonders höfliche und freundliche Hunde hin. Auch muss ich bald die obligatorische Hundeschule besuchen. Dort werde ich den letzten Schliff bekommen und hoffentlich viel Spass haben.

Ein fröhliches Wuff

Scooby

im September 2014